

Peter Vogl

Das Geheimnis von Hully Gully

© 2024 Peter Vogl

Umschlag: Edison Wormhole

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN

Paperback 978-3-347-45021-9

Hardcover 978-3-347-45022-6

e-Book 978-3-347-45023-3

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

1. Mädchens Moll.....	7
2. Okkasion.....	17
3. Nana.....	33
4. Paradise Peak.....	51
5. Rummelbummel.....	67
6. R.R.	92
7. Kinderspiel.....	112
8. R&R.....	122
9. Weltschmerz.....	136
10. +1.....	149
11. Der neue Mitbewohner.....	158
12. Story Time.....	172
13. Burg Barone.....	181
14. Burg Barone II.....	201
15. Breakneck.....	212
16. Prosit 1993!.....	226
17. Vorhang auf.....	243
18. London, 1951: The Greatest Show on Earth.....	267
19. Entscheidungen.....	282
20. Fackeln in Utopia.....	306
21. Sondersendung.....	321
22. The Show Must Go On.....	333
23. Ausnahmezustand.....	348
24. Rückkehr zur Rotunde.....	364
25. Finale.....	388
26. Zugabe.....	407

Über allen andren Dingen
Lasst uns spielen, tanzen, singen
Denn das Mu*****tt soll fließen
Und sich auf die Welt ergießen
Wenn Leiber wie auch Seelen beben
Wissen wir: Wir sind am Leben!
Allvater, wir wollen dich hören
Uns an deinem Lied betören
Schenk erneut uns deine Zeilen
Auf dass wir enge Herzen heilen

Aus „Ser'olkok: Das Menschlein im Universum“
(Übersetzung, zensiert)

1. Mädchens Moll

Mädchen stand allein auf der Bühne. Kein einziges fröhliches Gesicht war in der kleinen Kneipe zu sehen. Sie kniff ihre Augen zu, in der Hoffnung durch den Nikotinnebel hindurch doch noch irgendwo ein zufriedenes Lächeln zu finden. Nur wenige Leute hatten an diesem Abend ihren Weg in diese schummrige Spelunke gefunden und sie hatten allesamt offenbar keine Freude an Mädchens Musik. "Singe ich so schlecht, oder mag das Publikum meine Lieder einfach nicht?", dachte sie. "Ich spiele ihnen lieber etwas vor, das sie kennen sollten." Mädchen drückte das Mikrofon fest, um ein Gefühl von Kontrolle zu erlangen. Zwei bekannte Publikumsliebhaber später herrschte immer noch Teilnahmslosigkeit im Raum. Noch nie fühlte sie sich Mädchen auf einer Bühne so verlassen und völlig einsam.

In einiger Entfernung nahm der kleine Guppi plötzlich Witterung auf. Seine großen Augen wurden riesig und seine Mundwinkel spitzten sich nach oben zu. "Melange!" Er lief aufgeregt über den Asphalt. "So viel Melange. Kann es sein? Wenn mich meine Nase nicht täuscht, dann kann ich meinen Soll für dieses Monat heute schon erfüllen." Um noch schneller zu sein, warf Guppi seinen Körper nach vorne und rannte auf allen Vieren. Sofort fiel ihm wieder ein, dass die Menschen ihn so nicht sehen durften, also lief er wieder auf zwei Beinen weiter. Er huschte über Straßen, durch Wiesen, Gärten und Sträucher. "Ich bin immer näher dran."

Mädchen hängte sich ihre alte Konzertgitarre um und atmete tief durch. Ihr nächstes Lied war immer noch sehr nahe an ihrem Herzen. Kurz vor der Trennung von Russ war sie vor zwei Jahren an einem

Tiefpunkt in ihrem Leben angelangt und zu diesem Song inspiriert. Sie strich über die Saiten und begann gefühlvoll zu singen. Ihre helle, weiche Stimme konnte die lauten Männergespräche im Raum kaum durchdringen. Vor einer Woche war sie verzweifelt auf der Suche nach einem geeigneten Ort für ihren Auftritt und hatte diese Kneipe gefunden. An jenem Abend war das Publikum um einiges respektvoller gewesen und hatte der Sängerin zugehört. "Ist es, weil sie Anfang 20, blond und hübsch war? Und ich 38 und brünett bin, und nicht mehr so strahle? Oder waren ihre Lieder wirklich besser?" Am emotionalen Höhepunkt des Songs ertönte plötzlich ein lauter Knall. Zwei Männer rangen und schlugen aufeinander ein. Fleisch traf auf Fleisch und Glas zersprang. Mädchens Performance war vorhin bereits Hintergrundmusik, doch jetzt wurde sie komplett übertönt. Die Freunde des einen Mannes gingen auf die Freunde des anderen los. Noch bevor der Türsteher eingreifen konnte, war ein wenig Blut vergossen worden und ein Stuhl sowie einige Gläser und Flaschen waren kaputtgegangen.

Guppi schnürte seinen kleinen Mantel zu, um seine nackte Haut zu verdecken, und betrat aufgeregt das Lokal. "Überwältigend." Die Melange strömte in solch rauen Mengen durch den gesamten Raum, dass er beinahe nach ihr greifen konnte. Sie ging von der attraktiven Frau mit dem traurigen Gesicht auf der Bühne aus. Der Besitzer des Lokals und der Türsteher trugen einen aus dem Mund blutenden Mann an den Schultern nach draußen und forderten andere auf, die Kneipe zu verlassen. Guppi grinste und amüsierte sich über die lauten, diskutierenden, verletzten Männer. Der Besitzer gab der Frau auf der Bühne ein Zeichen, dass sie weitermachen soll. Sie seufzte und spielte weiter. Guppi nahm als einer der wenigen verbliebenen Gäste ganz hinten im Raum Platz. Er war so klein, dass er gerade über den Tisch blicken konnte, auf den er sein Köpfchen legte. Gespannt hörte er der traurig aussehenden Frau zu. Sie sang drei melancholische Lieder über

Schmerz, Verlust und leise Hoffnung. "Was für ein Glück, was für ein Glück. Nana wird sehr zufrieden mit mir sein."

Mädchen dachte "Das letzte Lied, dann ist es endlich vorbei. Niemand wird nachher meine Kassetten kaufen, das weiß ich jetzt schon." Ein dicker Mann saß direkt vor ihr, paffte eine Zigarre und blies den Rauch nach oben zu ihr, als wolle er damit seine Verachtung zum Ausdruck bringen. Mädchen sah ein Grinsen von weit hinten im Lokal. Sie konnte durch den Nebel hindurch zwei Augen und einen kleinen, fröhlichen Mund erkennen. "Wenigstens *einem* gefällt das Lied." Als der Nebel sich lichtete, sah sie, dass das Grinsen zum Kopf eines kleinen Mannes gehörte. Das komisch aussehende Männlein stützte seinen Kopf mit beiden Fäustchen auf dem Tisch ab und schien sich zu amüsieren.

Wenig später stand Mädchen hinter einem kleinen Tisch, auf dem ein Koffer mit Kassetten stand. Ihre Vermutung bestätigte sich und niemand interessierte sich für ihre Musik. Sie hatte es satt, immer und immer wieder ihr Herz vor einem gleichgültigen Publikum auszuschütten. Und sie hatte es ebenso satt, zu versuchen, ihre ganz persönlichen Kompositionen unter die Leute zu bringen, und dabei so gut wie keine Gegenliebe zu erfahren. "Wow, exakt null Kassetten habe ich diesmal verkaufen können. Das ist ein neuer Rekord." Der Besitzer stand hinter der Theke und als Mädchen zu ihm blickte, zuckte er mit den Achseln. Dann merkte sie, dass sich das einzige Lächeln des heutigen Abends noch im Lokal befand. Das merkwürdige Männlein saß noch immer in der selben Position am hintersten Tisch und blickte zu ihr. "Er macht einen netten, zufriedenen Eindruck." Mädchen beschloss, zu ihm hinüberzugehen. » Hey. Ich bin Mädchen Mangold. « Sie hatte es sich schon vor langer Zeit zur Angewohnheit gemacht, sich bei Fremden immer mit ihrem vollen Namen vorzustellen, um sie mit

ihrem ungewöhnlichen Vornamen nicht zu verwirren. » Hey, Mädchen. Bin Guppi «, antwortete das Männlein mit einer krächzenden Stimme. "Ein komischer Name, der zu seiner komischen Erscheinung passt", dachte sich Mädchen. Er hatte große Augen, wuschelige Brauen, eine dicke Nase, dicke, spröde Lippen und konnte nicht größer als einen Meter gewesen sein. Sie fand, dass er aussah wie eine Mischung aus einem Kleinwüchsigen und einem Behinderten, wobei noch ein dritter, undefinierbarer Einschlag dazukam. "Er sieht aus, als wäre er geschrumpft und dabei entstellt worden. Oder als hätte man einem sehr gemeinen Karikaturisten gesagt, er solle 'Gier' als Person darstellen und die Zeichnung ist dann lebendig geworden." So einzigartig wie sein Aussehen war auch seine Begeisterung für ihren Auftritt.

» Kommst du öfter hier her, Guppi? «

» Nein. Erstes Mal. Show hat sehr gut gefallen. Leider spät gekommen. Letzten Teil gesehen. «

» Danke, das ist sehr lieb und freut mich wirklich, zu hören. Heute war es besonders furchtbar. Außer dir hatte niemand eine Freude mit meinen Liedern. «

» Oh. Vielleicht mögen Menschen Lieder von dir nicht. «

» Den Verdacht habe ich auch. «

» Sing andere. «

Trotz ihrer Frustration musste Mädchen über Guppis Direktheit schmunzeln und antwortete

» Auch wenn ich beliebte Popsongs spiele, funktioniert es meistens nicht. Ich weiß nicht, vielleicht klingt meine Stimme zu traurig. «

» Das ist schade. « Mädchen wirkte niedergeschlagen. » Nichts bleibt ewig «, meinte Guppi. » Wird wieder anders. Irgendwann bin ich auch wieder gut. «

» Was meinst du? «

» Irgendeinen Tag bin ich wieder ganz. «

» O... Okay. Was heißt das? «

» Dann bin ich wieder Arzt. Großer Mann. Schöne Frauen mögen

mich. Alles wird gut für mich und alles wird gut für Mädchen. « Sie warf ihm ein bemühtes Lächeln zu. Wenig später bedankte sie sich erneut bei Guppi und verabschiedete sich von ihm.

Es begann zu regnen, also lief Mädchen den restlichen Weg zur Bushaltestelle. Guppi verfolgte sie in sicherer Distanz in der Dunkelheit der Nacht. Im Bus musste Mädchen noch eine Viertelstunde bis zur Abfahrt warten. Der Regen prasselte laut auf das Fahrzeug. Der Fahrer, der ebenso wie Mädchen wartete, blies den Rauch seiner Zigarette durch den Fensterspalt seiner Kabine und nahm dafür nasse Kleidung in Kauf. Guppi, den Regen noch nie gestört hatte, war hinter einem Mülleimer versteckt. Er lief schnell auf allen Vieren zum Heck des Busses. Guppi sah, dass an der Unterseite genug Platz für seinen kleinen Körper war, also beschloss er, sich dort zu verstecken. Er tastete mit seinen Fingern und Zehen ab, wo er sich festhalten könne. Der Bus wurde in Bewegung gesetzt. Kopfüber in der Luft hängend fuhr der grinsende Guppi unten mit.

Nach einer langen Fahrt an den äußeren Rand der Stadt wurde der besondere Geruch wieder stärker. Noch bevor der Bus stehenblieb, ließ sich Guppi auf die Straße fallen, folgte seiner sensiblen Nase und huschte zu einem grauen Wohnblock. "Ja, ja. Ganz sicher, hier im Erdgeschoss lebt die Familie von Mädchen Mangold. Die haben ja wohl zwei Monatsvorräte von der Melange, unglaublich." Er sprang wie eine Katze auf das Fensterbrett und lugte vorsichtig in das Fenster. Die Wohnung sah alt und schäbig aus. Sie war zwar sauber und ordentlich, aber sehr leer. Die Küche und die Möbel waren verschlissen. Die Farbe war überall ausgebleicht und abgekratzt. Ein etwa zehnjähriger Junge saß auf einem Holzstuhl an einem Tisch und bediente ein Kassetten-deck. Ein Mädchen um die 16 stand in der Küche und beschmierte Brotscheiben. Guppi schaute auf die Wohnungstür. Mädchen hätte

eigentlich längst eintreten müssen. Er sprang vom Fensterbrett, tapste zur Vorderseite des Hauses und spionierte um die Ecke. Mädchen stand mit gesenktem Kopf knapp vor dem Gebäudeeingang.

Mädchen wäre am allerliebsten zu ihren über alles in der Welt geliebten Kindern nach Hause gekommen, um ihnen von ihren Erfolgen zu erzählen. Ihnen ein gutes Leben mit vielen Möglichkeiten zumindest in Aussicht stellen können. Aber sie hatte nichts dergleichen vorzuweisen. Trotz zweier Jobs hatte sie bislang noch keinen Weg aus ihrer Misere gefunden. "So dürfen mich Kylie und Duane nicht sehen. Sie dürfen nicht wissen, wie schlimm es wirklich ist." Mädchen wischte sich die Tränen aus dem Gesicht, räusperte sich und ging weiter. Als sie die Wohnung betrat, sprang Duane vom Stuhl, rannte zu seiner Mutter und umarmte sie. Mädchen drückte ihn fest zurück. Kylie begrüßte ihre Mutter von der Küche aus.

» Warum seid ihr beide so spät noch auf? «

» Morgen ist keine Schule «, informierte Duane Mädchen und grinste sie dabei an. » Schau, ich hab den ganzen Abend Kassetten überspielt. So viele hab ich schon. «

Mädchen wurde von Duane an der Hand zum Tisch gezogen, wo ein kleiner Hügel mit Kassettenhüllen lag.

» Super, Schatz. Sehr brav. «

» Wie war der Auftritt? «, wollte Kylie wissen.

» Frag nicht. Dort trete ich nie wieder auf. «

» Noch ein Reinform, hm? War zu erwarten. «

» Warum sagst du sowas? «

» Mam, in dieser Stadt wollen die Leute keine Kultur. Ist dir das noch nicht aufgefallen? Zwölf Spelunken drei Sexshops, aber kein einziges Geschäft für Musikinstrumente. «

Mädchen warf einen kritischen Blick auf Kylie und deutete mit dem Kopf auf Duane. Dann drückte sie die Play-Taste auf dem Kassetten-deck.

» O nein. Ich hab dir doch gesagt, dass du immer die Originalkassette zum Überspielen verwenden musst, sonst geht die Qualität mit jeder Kopie immer mehr verloren. So kann ich die nicht verkaufen. Verdammt, Duane! «

Beide Kinder waren überrascht vom untypisch rauen, verärgerten Ton ihrer Mutter. Duane sah sie mit großen, wässrigen Augen und offenem Mund an. Mädchens Herz sank beim Anblick ihres Sohnes und sie umarmte ihn erneut, küsste seinen Kopf und sagte

» Tut mir leid, Schatz. Mama ist sehr müde. War ein langer Tag. Hab dich lieb. «

» Ab jetzt mach ich's richtig, versprochen. «

» Okay. Aber heute nicht mehr. Abmarsch ins Bett, junger Mann. « Mädchen gab Duane einen kleinen Klaps auf den Hintern, worauf dieser kurz auflachte und ins Kinderzimmer lief. "Die Kassetten muss ich alle wegschmeißen und neue kaufen", dachte Mädchen. "Das wird teuer."

» Mam, die Briefe, die dauernd kommen. Wie viel Schulden haben wir eigentlich? «, wollte Kylie wissen.

» Darüber musst du dir keine Gedanken machen. Ich passe auf uns auf. « Kylie sah ihre Mutter mit einem fragenden, zweifelnden Blick an. » Ich hab alles im Griff. So lange du bei mir bist, wird dir nie etwas fehlen, okay? Das verspreche ich dir. «

Mädchen wünschte sich in dem Augenblick, dass sie den letzten Satz nicht ausgesprochen hätte. Denn in Wahrheit wusste sie nicht mal, ob ihre Familie bis zum Ende der nächsten Woche genug Geld zum Essen haben würde. Oder ob der Vermieter anklopfen und auf die gestundeten Zahlungen bestehen würde. Als Kylie ihre Mutter gegen Tränen kämpfen und verlieren sah, ging sie zu ihr, umarmte sie und begann auch zu weinen.

Duane lag im Bett und glaubte, ein Schluchzen gehört zu haben. Er schlich über den knarrenden Boden, nahm die Klinke der Zimmertür

mit beiden Händen und öffnete sie. Mit einem Auge sah er, wie sich seine Mutter und Kylie in den Armen lagen und weinten. Duane gab einen kummervollen Seufzer von sich. Er schloss die Tür wieder und blieb betrübt und nachdenklich in der Mitte des Raumes stehen. An dem Tag, als er ihn zum letzten Mal gesehen hatte, sagte sein Vater zu ihm, dass er nun der Mann im Haus sei und auf seine Mutter und seine Schwester aufpassen muss. Aber was sollte er machen? Was kann er machen? Duane ging zu dem Schreibtisch, den er sich mit Kylie teilte und drehte die kleine Tischlampe so, dass seine Mutter das Licht nicht sehen würde. Dann nahm er einen Zettel und legte ihn vor sich hin.

Lieber Papa!

Ich hoffe es geht dir gut. Ich vermisse dich sehr! Heute war so ein schlimmer Tag :-(Mama hat wieder geweint. Ihr Auftritt ist nicht gut gegangen. Sie ist sehr oft traurig und wenn ich sie frage warum, tut sie so als wär sie nicht traurig.

Mamas Lieder klingen anders seit du weg bist. Ich finde ihre Stimme ist auch anders geworden. Komm uns bitte besuchen, du bist schon so lange weg. Wenn Mama dich nicht sehen will können wir uns geheim treffen wenn du magst. Ich zeige dir mein Verstek und meine Kugelrutsche. Die habe ich mit Papier gebastlt. Sie fängt ganz oben in meinem Zimmer an und dauert gaaanz lange bis die Kugel am Boden rauskommt.

Die Schule ist bäh. Die Lehrer haben alle keine Lust. Überhaupt ist alles BÄH! Mama will nicht mehr hier wohnen und wo anders hinziehen. Aber das ist schwer. Mama und Kylie tun mir leid. Ich finde es ganz okey hier aber wo anders kann es sicher besser sein. Bitte melde dich bei mir! Hab dich Lieb! Dein Duane.

Duane öffnete die Schreibtischlade und nahm das bunte Briefset heraus, das er zu seinem vorletzten Geburtstag bekommen hatte. Er faltete den Zettel fein säuberlich, steckte ihn in ein Kuvert aus dem Set und leckte dieses ab. "Bäh, grausig." Dann hörte er seine Schwester » Schlaf gut « sagen, also drehte er das Licht schnell ab, huschte zurück in sein Bett und tat so, als ob er schlafen würde.

Guppi saß auf einem Metallzaun auf der anderen Straßenseite und schaute mit einem äußerst zufriedenen Gesichtsausdruck auf den Wohnblock der Mangolds. Er zog wieder und immer wieder so viel Luft in seine Nase, wie er konnte und stieß sie durch seinen kleinen Mund wieder aus. "Jajajaja. So ein Glück, so ein Glück. So viel Melange. Auftrag mit großem Erfolg ausgeführt", dachte er und rieb sich dabei aufgeregt seinen kleinen Penis.

2. Okkasion

Zwei Tage später fühlte sich Mädchen im Bus auf dem Weg zur Arbeit so, wie sie sich am Vortag auch gefühlt hatte, und an fast jedem anderen Tag davor: Leer, müde, perspektivlos und am Ende. Auf beiden Seiten der Straße erstreckte sich ein graues, monotones Industriegelände. Ihr war, als würden sie ständig an den selben Gebäuden vorbeifahren. Wie in einer alten Zeichentrickserie, bei dem die Figuren immer wieder vor dem selben Hintergrund vorbeilaufen. Mädchen wandte sich von dem kümmerlichen Anblick ab und beobachtete die anderen Buspassagiere. Kein einziger von ihnen machte einen zufriedenen, schon gar keinen glücklichen Eindruck. Ein paar der Leute kannte sie flüchtig, weil sie so wie Mädchen in der riesigen Zigarettenfabrik der Stadt arbeiteten. "Was für eine Ansammlung offenbar geknickter und gescheiterter Existenzen", dachte sie und wollte den Gedanken, dass sie zu ihnen dazugehören könnte, nicht akzeptieren.

Mädchen stand in einer langen Schlange in der riesigen Fabrikhalle vor einer Metallschleuse und wartete. Um Punkt 6 Uhr öffnete sich die Schleuse. Die Menschengeschlangen verteilten sich und die Frühdienstarbeiter begannen mit ihrer Schicht. Mädchen ging zu ihrer Station bei der Mitte eines Förderbandes und nahm eine der großen Kartonschachteln, die eine Kollegin neben ihr faltete. Unzählige Zigarettenstangen fuhren auf sie zu und sie begann, diese vom Förderband zu nehmen und in den Karton zu schichten, bis er voll war. Diesen Ablauf machte sie immer wieder, immer und immer wieder. Immer und immer wieder ...

Nachdem sie fünf von ihren zehn Arbeitsstunden absolviert hatte, betrat Mädchen den Pausenraum. Ein kleiner Schreck fuhr in sie als sie glaubte, im Fenster des Pausenraums kurz ein fremdes Gesicht gesehen zu haben. Mädchen ging zum Fenster, blickte hinaus, doch es war niemand zu sehen. Sie setzte sich auf den großen Tisch in der Mitte des Raums und begann, ihr mitgebrachtes, von Kylie zubereitetes Brot zu essen. Vor ihr lag wie immer ein befremdlicher Haufen Papier, bestehend aus Boulevardzeitungen, schwachsinnigen Magazinen, Coupons und Gutscheinen. Gelangweilt betrachtete Mädchen diverse Angebote für Dinge, die sie sich nicht leisten konnte. Die Pausenzeit war vorbei und Mädchen machte sich auf den Weg, um die restlichen fünf Stunden ihres Tagewerks am Fließband abzuleisten.

Zuhause fand Mädchen ihrem Postfach noch mehr sinnlose Werbeflyer. Sie hätte den kleinen Stoß beinahe weggeworfen, als ihr ein knallrotes Stück Papier ins Auge stach. Sie nahm es in die Hand und noch bevor sie zu lesen begann, fiel ihr auf, wie seltsam weich sich die Karte anfühlte. Der Text war in goldähnlichen Lettern in das Papier eingeprägt. Mädchen strich mit ihren Fingern über die Buchstaben und genoss das taktile Erlebnis. "Das Ding riecht auch noch gut. Du meine Güte, ist es sogar parfümiert?" Mädchen führte die Karte an ihre Nase und ja, tatsächlich: Der Hauch eines unbeschreiblich wohligen, undefinierbaren Geruchs streichelte ihre Nase. Er war fremd und gleichzeitig merkwürdig vertraut. Als wäre man an einem Sehnsuchtsort aus vergangenen, besseren Tagen angekommen, von dem man vergessen hatte, wie es dort riecht. Mädchen saugte das Papier ein zweites und drittes Mal durch die Nase ein. Im Vergleich zur bezaubernden Optik und der schönen Verarbeitung der Karte war der Text darauf fast banal: „Gesucht: Ein warmherziger, seriöser, verlässlicher und tierlieber Haushüter. Guter Verdienst bei geringem Aufwand. Barone Boulevard 226, Paradise Peak. Persönliche Bewerbung vor Ort. Mitnahme eines Motivationsschreibens gewünscht. Familie Barone.“

Als Mädchen wenig später zu Bett ging, platzierte sie die Karte auf einen umgestülpten Umzugskarton, der als Nachttisch fungierte. Mit müden Augen betrachtete sie das Ding eine Weile. Sie nahm die Karte wieder zu sich und drückte sie an ihre Brust, so als ob das Stück Papier eine Wärmflasche oder ein Rettungsring sei. Mädchen kam sich albern dabei vor, legte die Karte wieder zurück, drehte sich um und schlief ein.

Am nächsten Tag war Mädchen in der Arbeit sehr aufgeregt. Sofort nachdem die Hallenglocke schrillte und die halbstündige Mittagspause ankündigte, verließ sie ausnahmsweise ihren Arbeitsplatz und rannte los. So schnell ihre Füße es zuließen, lief sie zur Bushaltestelle, wartete kurz angespannt und fuhr dann vier Stationen bis zur örtlichen Bibliothek. Außerhalb ihrer Zehn-Stunden-Arbeitstage hätte Mädchen diese nicht besuchen können, also war die Mittagspause ihre einzige Chance. "Hoffentlich finde ich schnell eine Antwort und komme rechtzeitig zu meinem Arbeitsplatz zurück", dachte sie nervös und drückte auf ihren Bauch, in der Hoffnung, damit ihr Hungergefühl unterdrücken zu können.

Nach der kurzen Busfahrt und einer erneuten Laufstrecke war Mädchen nach nur zwölf Minuten bei der Bibliothek angekommen. "Selbst wenn der Bus bei der Rückfahrt wieder so schnell kommt, bleiben mir nur sechs Minuten, um Paradise Peak zu finden." Die Bibliothek war lächerlich klein, schwach beleuchtet und bis auf die Bibliothekarin komplett verlassen. Die ältere Frau saß mit einem ziemlich verbitterten Gesichtsausdruck an einem Pult, aß Kautabak und las im Licht einer Tischlampe ein Modemagazin. Sie schien etwas überrascht, als sich die knarrende Eingangstür öffnete und jemand hereintrat. Mädchen schloss die schwere Tür wieder. Auch der Boden knarrte, während sie schnellen Schrittes in dem düsteren Raum bis

zum Pult ging. Bei der Bibliothekarin angekommen, war Mädchen außer Atem und klang etwas hektisch, als sie » Guten Tag « zu ihr sagte. Die Alte legte ihr Magazin langsam auf das Pult, spuckte Kautabak in einen Eimer neben sich, hustete ein Mal absichtlich auf, um ihre Luftröhre für das Gespräch vorzubereiten, und sagte mit einer ziemlich kaputten Stimme

» Was brauchst du? «

» Ich bin auf der Suche nach einem Ort. «

» Süße, ich bin kein Auskunftsbüro. «

» Nein, ich meine, ich würde gerne wissen, wo ein bestimmter Ort liegt, Paradise Peak. Sie haben doch sicher eine Abteilung für Geographie. «

» Ja, habe ich. In welchem Land soll sich dieses Paradise Peak befinden? «

Mädchen schoss das Bild des wunderschönen roten Papiers in den Kopf und sie antwortete

» In unserem, hoffe ich. Es muss in diesem Land sein. Tut mir leid, mehr weiß ich nicht. «

» Na gut. Ich bringe dir das Ortsregister. «

» Vielen lieben Dank. «

Mädchen saß in der Ecke der winzigen Bibliothek, ihr Zeigefinger glitt erneut über die Seiten und sie wurde immer verzweifelter. Vom Pult aus rief ihr die Bibliothekarin zu:

» Du gehst die selbe Seite jetzt schon zum vierten Mal durch. Hast deinen Ort nicht gefunden, was? «

» Das kann nicht sein. Er muss doch hier drin stehen. Können wir die Suche bitte ausweiten? Vielleicht ist Paradise Peak doch in einem Nachbarland. Sorry. «

Die Bibliothekarin seufzte, erhob sich aus ihrem Stuhl, holte ein viel größeres Buch, knallte es vor Mädchen auf den Eck Tisch und sagte in einem sarkastischen Ton

- » Tu dir keinen Zwang an. «
» Dankeschön «, antwortete Mädchen leise.

Mit jeder Sekunde wurde Mädchen verzweifelter und verärgerter. "Mehr als die Hälfte der Pause ist schon um." Als ihr klar wurde, dass Paradise Peak auch in dem riesigen Wälzer nicht verzeichnet war, hätte sie das „unvollständige“ Nachschlagewerk am liebsten in der Luft zerrissen. Mädchen sprang vom Stuhl und aus dem Eck heraus. Auf dem Weg nach Draußen rief sie der Bibliothekarin im Vorbeilaufen zu:

- » Es tut mir leid, ich würde Ihnen helfen, die Bücher zurückzustellen, aber ich muss sofort wieder zu meinem Arbeitsplatz. Danke trotzdem. «

Die Bibliothekarin erhob sich und gab einen verächtlichen Ton von sich. Sie schrie Mädchen nach und klang dabei wie eine alte Hexe.

- » Das Paradies würden wir alle gerne finden, da bist du nicht die einzige. Hörst du mich? Du dumme Gans! Niemand will mehr in dieser Stadt leben. Glaubst du, du bist zu gut für uns? «

Die schwere Eingangstür fiel wieder zu. Die Bibliothekarin ließ sich in ihren Stuhl fallen, starrte einen Moment lang auf ihr Modemagazin, begann dann zu schluchzen und ein paar Tränen fielen auf das Cover ihres Modemagazins.

Draußen peitschte Mädchen ein kalter, frühwinterlicher Wind ins Gesicht und erst dadurch merkte sie, dass auch ihre Augen feucht waren. Der Bus kam erneut günstig an, dennoch schaffte es Mädchen nicht, rechtzeitig vor der Metallschleuse zu stehen. Das brachte ihr ein kurzes, aber sehr unangenehmes Gespräch mit der Fabrikseiterin ein. Für die elf Minuten Zeitüberzug wurden ihr zwei Stundenlöhne abgezogen und die Hälfte der Toilettenpausen für 30 Tage gestrichen. Ihren

Job durfte Mädchen nur deshalb behalten, hieß es, weil sie zum allerersten Mal zu spät bei der Metallschleuse erschienen war.

Der einzige Trost an diesem Tag waren Kylie und Duane. Sie waren heute und für alle Zeit der schönste Trost in Mädchens Leben. Sie ließ Duane an dem Abend länger aufbleiben. Erstens, weil er es sich verdient hatte, und zweitens, weil Mädchen die Aufmunterung brauchte wie ein Hungernder einen Bissen Brot. Duane hatte im Radio gebildete Menschen sprechen gehört und merkte völlig richtig an, dass in ihrer Stadt niemand so sprechen würde. Er wollte sie nachmachen und versuchte sich an komplizierten Wörtern und Sätzen. Duane sprach in einem Satz zwei Wörter falsch aus und Mädchen und Kylie mussten lachen. Duane schmolte, grinste aber gleich wieder, als Mädchen ihn aufmunterte und liebevoll weiter neckte. Plötzlich wurde es finster im Hause Mangold. Der Strom war ausgefallen. Duane machte sich einen Spaß daraus und wollte mit Kylie im Dunkeln Verstecken spielen. Kylie tat ihm den Gefallen und spielte mit. Mädchen konnte keine Kerzen finden und dann fiel ihr ein, dass die Heizung an den Strom gekoppelt war. "Bald wird hier drinnen eine klirrende Kälte herrschen." Der Küchenbereich der Wohnung hatte die beste Abdichtung. Also schoben die drei den Küchentisch zur Seite, legten zwei Matratzen auf den Boden, und alle Decken, die sie finden konnten. Dann kuschelten sie sich eng zusammen. Mädchen sang leise und mit sanfter Stimme. Kylie wollte kein Gutenachtlied hören, brachte es aber nicht übers Herz, ihrer Mutter das zu sagen. Die gemeinsame Körperwärme machte ein Einschlafen in der Winternacht möglich. Bevor Mädchen als letzte einschlief, atmete sie tief ein und wieder aus. Für den morgigen Tag hatte sie schon einen neuen Plan. Wenn dieser nicht klappte, dann wüsste sie nicht, wohin und an wen sie sich noch wenden sollte.

Am nächsten Morgen brach Mädchen auf, als es noch finster war. Die Busse drehten ihre Runden noch nicht. Sie stapfte durch den Schnee, den noch niemand weggeräumt hatte. Die Straßenlampen, von denen einige ausgefallen waren, gaben den Weg vor. Nach einem langen Fußmarsch kam sie am Bahnhof an. Dort wurde der Bus vorgewärmt, der in Kürze seine Route starten und zurück in Mädchens Richtung fahren würde. Abgesehen vom Busfahrer war Mädchen die erste dort und noch ganz allein. Sie blickte auf die Analoguhr an der Granitwand der Ankunftshalle. Es war 4:41. Laut Aushang würde der Schalter um 5:00 geöffnet werden. Mädchen setzte sich auf eine Bank und rieb sich ihre kalten Oberarme. Kurz darauf betrat eine alte Frau in lilafarbener, salopper Kleidung die Halle und setzte sich gegenüber von ihr hin. Sie hatte ein dickes, fast dreieckiges Gesicht mit vielen Falten. Ihre langen Hängebrüste lagen über mehreren Fettreifen. Trotz ihrer Erscheinung fand Mädchen, dass eine besondere Ausstrahlung von ihr ausging. Als wäre sie eine ins hohe Alter gekommene Schauspielerin, bei der Anmut und Pep einer längst vergangenen Zeit noch immer irgendwie durchblitzte. Mädchen war überrascht, dass man in dem Alter noch so rote Haare und so stechende, grüne Augen haben konnte. Die Frau sah Mädchen an, worauf diese ihr zunickte. Die Frau lächelte zurück. Mädchen fiel ein Artikel aus einem der albernen Magazine ein, den sie in der Arbeit überflogen hatte. Als sie an die Besonderheiten und „Superkräfte“ dachte, die rothaarigen Menschen in dem Artikel zugeschrieben wurden, musste sie kurz schmunzeln.

Um 4:58 wurde Licht aufgedreht. Mädchen sprang auf und ging schnell zu dem Schalter. Doch sie bekam wieder nicht die Antwort, die sie suchte. » Paradise Peak? Wo soll das sein? « Mit langsamen Schritten näherte sich Mädchen jemand, aber sie war zu aufgeregt, um das wahrzunehmen. Sie bestand flehentlich darauf, dass der Stationsleiter sichergehen soll und fragte ihn so höflich wie möglich, ob er nicht doch etwas übersehen haben könnte. Doch er fand auch in

seinem großen Verzeichnis nichts und war sich mit seinem Kollegen einig: » Paradise Peak existiert nicht. « Mädchens Gesicht sackte nach unten. Wenn sie nicht gleich zum Bus vor dem Bahnhof laufen und einsteigen sollte, würde sie es nicht mehr rechtzeitig zum Arbeitsbeginn um 6:00 in die Fabrik schaffen. Plötzlich spürte Mädchen eine Hand auf ihrem Rücken und erschrak. » Und es existiert doch «, ertönte es von unten. Sie drehte sich um und die dicke, alte Frau, die einen ganzen Kopf kleiner war als sie, stand vor ihr und sagte

» Ich wollte dich nicht erschrecken. Ich kann dir helfen. Paradise Peak ist auf keiner amtlichen Karte eingezeichnet. Ich komme von dort und fahre jetzt wieder dorthin. «

» Wirklich? Mit dem Zug? «

» Ja, mit einem Zug. «

» Wie lange braucht man dorthin? «

» Du machst einen netten Eindruck. Darfst mich gerne begleiten. « Nana sah, dass Mädchen zögerte und sagte » Du willst doch den Haushüter-Job. Die Barones warten nicht ewig auf dich, weißt du. «

» Sie kennen die Barones? «

» Natürlich. Jeder, der in Paradise Peak lebt, kennt die Barones. Ich bin Nana Barone. «

» Sie sind Frau Barone? Ja, Madam, ich will den Job haben. Vielen Dank! Ich bin Mädchen Mangold. «

"Habe ich gerade wirklich „Ja, Madam“ gesagt? Wie verzweifelt bin ich eigentlich? Daran ist der schöne Flyer schuld."

» Abfahrt ist in einer Stunde, Mädchen Mangold. Darfst auch „Nana“ zu mir sagen. Hast du alles, was du brauchst? Wenn du die Stelle bekommst, wirst du nämlich sofort dort einziehen. «

» Was? Nein, ich habe gar nichts dabei. Und ich habe zwei Kinder. «

» Die sind uns herzlich willkommen. «

» Ich muss zu meinem Arbeitsplatz am anderen Ende der Stadt fahren. Ich kann nicht sofort weg. «

» Wie du meinst. Die Bewerbungsphase für Barone Boulevard 226 ist fast zu Ende, nur damit du es weißt. Und ich werde so schnell nicht

mehr in deine Stadt kommen. Wenn ich Glück habe, muss ich sogar nie wieder hierher. «

Die Alte watschelte wieder zu ihrer Bank zurück und setzte sich hin. Mädchen griff sich an die Stirn, atmete schneller und fühlte sich flau. Als sie hörte, wie der Motor des Busses gestartet wurde, sprintete sie zum Busparkplatz. Der Wagen war schon losgefahren und hatte eine Kurve gemacht, da sah der Fahrer, wie Mädchen neben ihm her rannte, mit beiden Handflächen an das Glas der Tür schlug, im Schneematsch ausrutschte und fast nach vorne umfiel. Der Fahrer stoppte den Wagen.

» He, nicht gegen die Tür hauen! «, schrie er sie sofort an, nachdem er die Tür geöffnet hatte.

» Sorry! Ich muss zur Arbeit, sonst verliere ich meinen Job. «

» Ja, nicht nur du. Hinsetzen! «

Mädchen hätte gerne ein wenig zurück gepöbelt. Es widersprach ihrer Natur, Konfliktsituationen weiter anzuheizen, doch der Busfahrer hätte es sich durch seinen Tonfall verdient gehabt. Das war jedoch nur der erste von vielen Gedanken, die Mädchen durch den Kopf schossen. Sie konnte sich nicht erinnern, wann sie das letzte Mal in ihrem Leben so aufgeregt war. Sie rechnete sich zur Sicherheit noch einmal aus, dass sie der Bus rechtzeitig zur Endstation und damit zu ihrem Arbeitsplatz bringen würde. "Aber will ich dort hin? Oder soll ich wirklich alles liegenlassen und der alten Nana folgen? Was, wenn ich die Stelle gar nicht bekomme, weil sie schon besetzt ist? Dann komme ich wieder mit leeren Händen zurück. Wie weit es wohl bis Paradise Peak ist? Was, wenn die Rückreise bis morgen dauert? Ich habe noch nie an meinem Arbeitsplatz eine Krankheit vorgetäuscht. Soll ich es ausnahmsweise wagen und mir eine Krankschreibung bei einem Arzt erbetteln? Wenn ich Pech habe, dann habe ich am Ende weder die Anstellung in Paradise Peak, noch einen Job in der Fabrik. Dann sind wir am Ende. Die sozialen Einrichtungen in dieser Stadt sind eine Katastrophe, da wären die Kinder nicht sicher. Warum haben die Barones keine Telefonnummer angegeben und akzeptieren nur Bewerbungen

vor Ort? Die Reichen können es sich immer richten. Arme kleine Mäuse wie ich müssen sich nach ihren Befindlichkeiten richten. Ich weiß ja noch nicht mal, wie lange man auf das Haus aufpassen soll. Ich könnte nach wenigen Wochen schon wieder vor die Tür gesetzt werden. Dann stünde ich wieder vor dem Nichts. Warum glaube ich eigentlich, dass dieser Job so toll wäre? Nur weil der Flyer das behauptet und so eine einzigartige Aufmachung hat? Wie naiv bin ich eigentlich? Vielleicht ist das alles eine große Betrugsgeschichte. Sowas gibt es immer wieder. Andererseits sind die Barones anscheinend stadtbekannt und sicher wohlhabend und haben mehrere Immobilien. Warum sollten die es nötig haben, eine Betrugsmasche aufzuziehen? Mache ich mir zu viele Gedanken? Denke ich zu negativ? Soll ich die Chance ergreifen, oder nicht? So wie bisher kann es nicht lange weitergehen, allerdings: 'Schlimmer geht immer', leider. Aktuell schaffe ich es noch, dass meine Kinder und ich irgendwie über die Runden kommen. Aber an dem Schuldenberg konnte ich noch kein bisschen kratzen, dafür blieb nie genug Geld übrig. Da ist mein Wohnblock, die nächste Station. Kylie und Duane schlafen noch. In eineinhalb Stunden nimmt sie ihn mit zur Schule. Eine Schule, die sie beide hassen. Weil sie, so wie alles und jeder in dieser Stadt, Scheiße ist. Riesengroße Scheiße." Mädchen drückte als einzige die Haltewunschtaste. Der Bus blieb nicht weit vor ihrem Wohnblock stehen und die Tür öffnete sich. Der Fahrer wunderte sich, warum Mädchen wie angewurzelt stehen blieb. "Hier bleiben oder den Aufbruch ins Ungewisse wagen? Arschloch City oder Paradise Peak?" » Also was ist jetzt?! «, schnauzte der Busfahrer Mädchen an. » Du hast gedrückt. « Mädchen starrte auf die offene Tür. Sie dachte an die Metallschleuse in der Fabrik, dann schossen ihr die Zigarettenstangen, die trübsinnigen Kollegen und zuletzt der rote Flyer in den Kopf. Der Busfahrer sagte » Dann fahren wir eben weiter. Blöde, lethargische Kuh «, drückte einen Knopf und die Tür begann, sich wieder zu schließen. Wie elektrisiert sprang Mädchen im letzten Augenblick durch den Spalt nach Draußen. Der Busfahrer schimpfte ihr irgendetwas nach, aber sie konnte ihn nicht

mehr hören. "Selbst wenn ich die Anstellung nicht bekomme, will ich nie wieder hier leben", dachte sie, während sie auf ihr Haus zulief.

Die dicke, alte Nana Barone hatte sich gerade von Mädchen verabschiedet und setzte sich in der Ankunftshalle des Bahnhofs wieder hin. Als sie sah, wie Mädchen fast zu Boden ging, um den Bus noch aufhalten und einsteigen zu können, gluckste sie. Nachdem der Bus weggefahren war, steckte sie ihren runzligen Daumen und Zeigefinger in den Mund und piffte sehr laut. Der Stationsleiter und die paar wenigen Leute, die sich dort befanden, schauten zu ihr. Nana wartete und summte, während hinter ihr ein gleichmäßiges Stapfen immer näher kam. Guppi erschien und ging durch die schmutzige Glastür in die Ankunftshalle. Nana zeigte auf ihre Tasche am Boden, schnippte mit den Fingern und zeigte dann mit dem Daumen hinter sich. Guppi quakte, nahm die Tasche und ging wieder nach draußen. Nana summte weiter, während die Augen der Menschen vor Ort weiter auf sie gerichtet waren. Sie kicherte und stand auf. Die runzlige, übergewichtige Frau begann langsam, ihre Hüften zu schwingen und schließlich summte sie mit ganzer Kehle und tanzte. Nana war außergewöhnlich beweglich. Verdutzt und gebannt beobachteten die Leute ihre kreisenden Bewegungen und die Schlangenlinien, die sie mit ihrem Körper in der Luft zeichnete. Eine Mutter hielt ihrem Sohn die Hand vor die Augen. Nana hielt inne und schaute sich um. Noch immer waren alle Blicke auf sie gerichtet. Der Stationsleiter, zwei Arbeiter und die wenigen Menschen, die auf ihren Zug warteten, starrten sie alle an. Nana rief laut » Wo ist mein Applaus? HÄ? ... Wollt ihr auch mitfahren? Keine Chance. « Die Leute blieben weiter wie versteinert stehen und starrten weiter. Nana hob ihre Hände wie Pranken, imitierte ein attackierendes Tier und brüllte wie eine Löwin. Die Leute erschranken und entfernten sich in der Ankunftshalle so weit von ihr, wie sie konnten. Die Arbeiter gingen weg und der Stationsleiter schloss die Jalousie in seiner Glaskabine. Nana lachte laut und herzlich.

Kylie und Duane lagen in der kalten Küche auf den Matratzen am Boden und schliefen. Mädchen platzte zur Tür herein, lief zu ihnen, kniete sich hin und rüttelte sie wach.

» Hey, hey, hey. Kylie, Duane. Kommt, aufwachen! Wir müssen sofort zum Bahnhof. «

» Was? Warum? «, fragte Duane verträumt.

» Wir fahren weg. Nach Paradise Peak. Mama bekommt vielleicht einen besseren Job und wir alle eine bessere Bleibe. «

» Wo ist Paradise Peak? «, wollte Duane wissen.

» Weiß ich nicht. Komm jetzt, hopp hopp. Aufstehen. Waschen. Zähneputzen. Anziehen. Packen. Pack alles, was du brauchst. In einer halben Stunde ist Abfahrt. «

Kylie schüttelte den Kopf, stand vom Boden auf, ging ins Bad, sagte genervt » Schon wieder. Nicht zu glauben « und warf die Badezimmertür mit einem Knall zu. Duane schaute seine Mutter mit großen Augen an, die schnell immer wässriger wurden, und begann dann zu schluchzen. Mädchen nahm seinen Kopf fürsorglich zwischen ihre Hände und sagte

» Neineineinein, Baby, es gibt keinen Grund zu weinen. «

» Ist etwas passiert? «

» Was? Nein! Gar nichts ist passiert. Etwas Gutes ist passiert. Wir fahren weg, weg von hier. «

» Kommen wieder böse Männer zu uns, wie damals? «

» Nein. Duane, hör mir zu: Das waren Freu... Bekannte von deinem Vater, okay? Die haben ihn gesucht und wollten gar nichts von uns. Ich weiß, du hast dich so erschreckt, Baby. Es sind keine bösen Männer in der Nähe, Duane, versprochen. Niemand wird dir etwas tun. «

Kylie stieß mit einem Fuß die Badezimmertür auf und fragte, während sie sich die Zähne putzte

» Und was ist mit Schule? «

» Ich schreibe euch Entschuldigungen. Wenn wir Glück haben, kommt ihr bald auf eine bessere Schule. «

Duane sagte mit leiser Stimme

» Ich will nicht, dass sich alles wieder ändert. «

» Tut mir leid Duane, so ist das Leben. Es gibt keinen Stillstand. Du wirst neue Leute kennenlernen und neue Freunde haben. Und jetzt los, die Uhr tickt. «

Kylie war mit dem Zähneputzen fertig, verschränkte ihre Arme und fragte

» Was ist das für ein besserer Job, Mam? «

» Ich bewerbe mich als Haushälterin. «

» Was macht man da und für wen? «

» Pack bitte alles zusammen, was du mitnehmen willst und hilf dann deinem Bruder. «

» Und wir lassen wieder mal alles stehen und liegen. «

» Was lassen wir stehen und liegen? Was, bitte? Wir haben hier nichts. «

» Du vielleicht nicht. Ich habe Freunde hier. «

Mädchen seufzte und sagte dann

» Es tut mir sehr leid, aber das ist die Entscheidung. «

» Danke, dass du mich zirka halbjährlich vor Entscheidungen stellst, die du alleine triffst und die mein Leben komplett umkrempeln. Du weißt gar nichts über die Stadt, nicht mal wo sie liegt und auch nichts über deine neue Arbeit. Wow, wirklich sehr verantwortungsvoll und weitsichtig von dir, Mam. Wahrscheinlich ist „Paradise Peak“ eine Touristenfalle. Klingt zumindest so. «

Kylie warf die Kinderzimmertür hinter sich zu. Mädchen hätte gerne einen guten Konter für ihre Tochter gehabt, aber ihr fiel keiner ein. Nachdem alle hektisch gepackt hatten, riss Kylie ihre Tür wieder auf, schmiss lustlos eine große Sporttasche auf den Boden und sagte

» Mir ist wieder eingefallen, wo ich „Paradise Peak“ schon mal gehört habe. «

Mädchen stopfte schnell einen Laib Brot in ihre Tasche und antwortete

» Fein, das kannst du mir auf dem Weg erzählen. «

» Nein, hör mir mal zu: Da gab's einen Mann, der war von einem auf

den anderen Tag verschwunden. Jahre später ist er auf einmal wieder aufgetaucht. Er hat ständig von diesem megatollen Ort „Paradise Peak“ erzählt, wo er angeblich war und hat ganz verzweifelt versucht, ihn wiederzufinden. «

» Wir müssen sofort los. «

» Er ist wahnsinnig geworden, im Irrenhaus gelandet und unglücklich gestorben. «

» Ich werde *wegen dir* gleich wahnsinnig. Danke Kylie, mein Leben ist schon ein Schauernmärchen, ich brauche kein zweites. Unglücklich sterben ist nicht schlimm, unglücklich leben schon. Komm jetzt. «

» Das ist kein Märchen, das war sogar in der Zeitung. Er war komplett besessen. So wie du gerade. «

Nana sah Mädchen, Kylie und Duane schnell auf sich zukommen und hörte mit dem Summen auf. Mädchen war etwas außer Atem, als sie vor der sitzenden alten Frau Halt machte und erwartungsvoll auf sie blickte.

» Da bist du wieder «, sagte Nana. » Oh, was für entzückende Kinder. «

» Das sind Kylie und Duane. Los, gebt der Dame die Hand. «

Die beiden folgten der Aufforderung ihrer Mutter und begrüßten Nana. Sie sagte

» Hallo, Mangolds. Nennt mich „Nana“, eine Dame bin ich schon lange nicht mehr. Ihr habt nur zwei kleine Taschen? Wohl keine Modefreunde. Sehr sympathisch, Kleidung ist generell überbewertet. Der Mensch sollte eigentlich so oft nackt sein, wie er kann.

Also gut, ihr seid rechtzeitig gekommen. Wir können los, kommt. «

Nana stemmte sich in die Höhe und ging los. Mädchen und ihre Kinder folgten ihr und merkten sofort, dass sie sich von den Gleisen entfernten.

» Nana, die Züge fahren hier drüben ab «, sagte Mädchen.

» Mhm, und mir müssen hier lang. «

» Aber ... Wir gehen von den Gleisen weg. «

» Nur die Ruhe. Paradise Peak läuft uns nicht davon. «

Mädchen war höchst irritiert und versuchte das zu verbergen, als ihre Kinder sie fragend ansahen. Nachdem Nana mehrere dutzend Meter mit den Mangolds im Schlepptau durch eine matschige Wiese gewatschelt war, fragte Mädchen

» Nana, müssen wir mit einem Bus fahren? Warum gehen wir hier lang? « Nana seufzte und sagte

» Eieiei. Die Ungeduld der Jugend. Immer mit der Ruhe. «

Sie kamen zu einer kleinen, asphaltierten Straße, auf der ein Seniorenmobil wartete. Nana setzte sich auf den gepolsterten Sitz und deutete auf die Ablage hinter sich.

» Ihr könnt eure Taschen hier drauflegen. Kinder, wollt ihr die restliche, kurze Strecke mit meinem Flitzomobil mitfahren? « Kylie und Duane wirkten eher ablehnend. » Nein? Gut, ihr habt ja noch junge Beinchen. Und du? Armes Mädchen, bist erschöpft, so viel gelaufen. Willst du dich hier an der Seite raufstellen? «

» Ja, danke. «

» Gut. Hast ja kaum Gewicht. « Mädchen stellte sich auf das Mobil. Nana zwickte ihr in die Hüfte und sagte » Bist ein schlankes, hübsches Ding. Kinder, machen wir ein Rennen. Wer schneller bei unserem Zug ist, hat gewonnen. «

Erst jetzt sahen die Mangolds, dass in einiger Entfernung ein Zug im Feld stand. Duane lächelte und sagte

» Okay. «

» Drei, zwei, eins, los! «, rief Nana und fuhr zusammen mit Mädchen schnell mit dem Seniorenmobil los. Kylie ging in Schrittempo und Duane rannte. Er kam als erster bei dem Zug an und schrie

» Gewonnen! Gewonnen! «

Nana gratulierte ihm. Duane drehte sich um und staunte. Die Mangolds standen ungläubig vor dem prächtigen, violetten Zug mit silbernen Verzierungen. Er sah anders aus als alle Züge, die sie in ihrem Leben

gesehen hatten. Auch das einsame Gleis auf der Wiese wirkte so, als sei es soeben erst verlegt worden. Nana öffnete die Zugtür, kletterte nach oben und sagte

» Bitte sehr, hereinspaziert. «